

Vorwort

Warum das Thema „Großräumiger Umweltschutz“? Mindestens seit DDT sich nahezu bis in die letzten Winkel dieser Erde verbreitet hatte, ist es wissenschaftlich nicht mehr strittig, dass Umweltschutz die Gesamtheit der Meere und der Kontinente umfassen muss.

Es hat verschiedene Gründe gegeben, sich erneut mit der Frage eines „Großräumigen Umweltschutzes“ zu befassen. Die Einsicht, Umweltschutz müsse großräumig, ja, global sein, bedeutet, wie wir erneut in den letzten Jahren in der Auseinandersetzung um das Protokoll von Kyoto erfahren haben, noch längst nicht, dass diese Position auch eine weltweite politische Zustimmung findet. Gerade bei der Klimaschutz-Diskussion ist deutlich geworden, dass die Staaten, die – obgleich nur eine deutliche Minderheit der Erdbevölkerung repräsentierend – bislang die größten wirtschaftlichen Vorteile durch einen ökologisch sorglosen Umgang mit den Umweltressourcen hatten, sich einer Umsetzung strengerer Auflagen widersetzen. Was sich in den internationalen Zusammenhängen zeigt, ist, obgleich es sehr erfreuliche Gegenbeispiele gibt, vielfach auch betriebswirtschaftliche Realität. Schon deswegen ist es nicht nur sinnvoll, sondern geradezu erforderlich, sich auch wiederholt mit dieser Fragestellung zu befassen.

Der konkrete Ausgangspunkt für diese Themenwahl waren aber die Probleme, die sich aus der wirtschaftlichen Globalisierung und Liberalisierung z. B. auch für die Elektrizitätswirtschaft ergeben. Der Verein für Ökologie und Umweltforschung, Wien, der diese Veranstaltung durchgeführt hat, geht auf die Auseinandersetzungen um die Einführung von Kernkraftwerken in Österreich zurück. Der Initiator des Vereins, Professor Otto Koenig (gest. 1992), der durch seine langjährigen Fernsehsendungen mindestens in Österreich publizistisch sehr einflussreich war, hatte erfolgreich gegen die Einführung der Atomkraft (Volksentscheid zum Kernkraftwerk Zwentendorf) gekämpft. Da er aber der Meinung war, dass man selbstverständlich gleichwohl eine effiziente Energiewirtschaft benötige, hat die wasserkraftnutzende österreichische Elektrizitätswirtschaft versucht, in einem Verein mit Otto Koenig gemeinsame Sache zu machen und ökologische Aspekte möglichst frühzeitig in die industrielle Planung, speziell in die Planung der Wasserkraftnutzung und natürlich auch der Re-Naturalisierung von Stauanlagen usw. einzubeziehen. Die vom Ansatz her (relativ) umweltfreundliche Nutzung der Wasserkraft verlangt aber, soll sie nachhaltig sein, zusätzliche Investitionen. Die hat man in Österreich in durchaus erfreulichem Umfang vorge-

nommen. Es bedürfte aber des Vereins für Ökologie und Umweltforschung nicht, wenn die bisherigen Anstrengungen als ausreichend angesehen werden könnten.

Durch die wirtschaftliche Globalisierung und die weltweite Liberalisierung, die vom Verein für Ökologie und Umweltforschung im Grundsatz begrüßt wird (vgl. die Publikation zur Tagung 2000: „Liberalisierung und Nachhaltigkeit“), laufen wir ohne Sicherung der ökologischen und sozialen Rahmenbedingungen aber Gefahr, dass – mindestens zunächst – faktisch alle die Wirtschaftsformen und Betriebe prämiert werden, die kurzfristig denkend, möglichst finanzsparsam agieren und die ökologische wie auch soziale Aspekte als eher sekundär ansehen. Die umweltspezifischen Investitionen leiden darunter in nicht geringem Umfang und der auf Nachhaltigkeit setzende Teil der Wirtschaft droht ins Hintertreffen zu gelangen.

Soll „großräumiger Umweltschutz“ nicht nur Proklamation bleiben, muss erstens dafür gesorgt werden, dass wir die Umweltprobleme konkret anzugehen versuchen, vorbeugend und sanierend. Um den Wettbewerb aber nicht zu verzerren, muss politisch auch durchgesetzt werden, dass global fassende Rahmenbedingungen gesetzt werden, die verhindern, dass nachhaltig arbeitende Betriebe finanziell ruiniert werden. Solche Rahmenbedingungen zu setzen und schließlich durchzusetzen, ist sicher schwierig, weil man zur Förderung unternehmerischer Anstrengungen und Ideen natürlich auch den individuellen Interessen, die zunächst einmal eben weder sozial noch ökologisch sind, hinreichenden Raum geben muss. Deswegen wird man auch die Sicherung der Besitzstände (von Individuen und Staaten) nicht aus den Augen verlieren dürfen. Wenn aber ein längerfristiges Überleben der Menschheit möglich sein und wenn dies unter demokratischen, die Menschenrechte sichernden Bedingungen geschehen soll, gibt es keine Frage, dass politisch Rahmenbedingungen gesetzt werden müssen, durch welche die individuellen Interessen, die sicher der zentrale Motor der Entwicklung bleiben, ökologisch und sozial eingebunden werden. Hier liegen die zentralen Aufgaben einer global ausgerichteten und global verantwortlichen Politik. Zu der Schwierigkeit des gesamten Unternehmens zählt auch, dass die weniger entwickelte Länder nicht durch zu radikale Nachhaltigkeitsvorgaben wirtschaftlich von weiterer Entwicklung ausgeschlossen werden. Hier werden die entwickelteren Nationen, die in der Regel eben auch die größere Schuld an der weltweiten Umweltbelastung tragen, die größeren Opfer einzubringen haben. Deswegen wird es wohl noch auf lange Zeit keine für alle Staaten und Regionen dieser Erde juristisch völlig identische Regelungen geben können. Aus diesem Grunde wird es schließlich auch zu den besonderen politischen Schwierigkeiten zählen, Verständnis für Kompromisse und partielle Ungleichbehandlung zu vermitteln.

Die Tagung sollte, um die vielfältigen Aspekte des Umweltschutzes deutlich zu halten, interdisziplinär angelegt sein. Dazu waren fünf Grundsatzreferate vorgesehen. Altoberbürgermeister Dr. Dietmar Hahlweg, Erlangen, der sich dankenswerterweise auch an der inhaltlichen Konzipierung der Tagung beteiligt hat, skizzierte in seinem Referat auf dem Hintergrund seiner kommunalen und internationalen Erfahrungen den gegenwärtigen Stand der von der UNO ausgehenden Umweltinitiativen. Professor Dr. rer. nat. Donat-Peter Häder, Universität Erlangen-Nürnberg, zeigte in einer sehr präzisen, die empirischen Daten vorsichtig interpretierenden, sicher aber den augenblicklichen Forschungsstand der Klimaforschung repräsentierenden Untersuchung die mutmaßlich zu erwartenden regionalen Auswirkungen der Klimaveränderungen. Professor Dr. theol. Sigurd Bergmann von der Technischen Universität Trondheim/Norwegen, diskutierte unter Einbezug konkreter Beispiele der skandinavischen Umweltdiskussion die ethischen Perspektiven eines großräumigen Umweltschutzes, insbesondere bezogen auf den Raumbedarf von Lebewesen, während Professor Dr. jur. Otfried Seewald, Universität Passau, die „Grundstrukturen des Umweltrechts“ auf dem Hintergrund der Rechtsentstehung entwickelte und dabei auch den in vielen Bereichen nachfolgenden Charakter des konkreten Rechts verdeutlichte. Dipl. Ing. Jakob Bauer konnte als Leiter des weltweit für sämtliche Niederlassungen der Siemens AG, München, zuständigen Unternehmensreferates „Betrieblicher Umweltschutz“ die besonderen rechtlichen und technischen Probleme wie aber auch die bisherigen Erfolge und positiven Entwicklungen des Umweltschutzes in einem global tätigen Unternehmen eindrucksvoll darstellen.

Schon das Referat von Dipl.-Ing. Jakob Bauer sollte sichern, dass das Rahmenthema möglichst konkret und praxisnah behandelt würde. Es war ein zentrales Anliegen der Tagung zu verhindern, dass sich die Diskussion in vielleicht einseitige und möglicherweise praxisferne Theorien flüchtete. Um dieses Anliegen noch stärker zu betonen, wurde die Tagung, die am 18. und 19. September 2001 im „Haus am Strom“ am deutsch-österreichischen Donaukraftwerk Jochenstein stattgefunden hat, mit einer Einführung von Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sperling und Dipl.-Ing. Otto Aßmann über die großräumige Vernetzung des regionalen Naturschutzes am Beispiel der Donauleiten (Jochenstein bis Passau) eröffnet. Der Einführung schloss sich eine ausführliche Besichtigung dieses Abschnittes des europäischen Schutzgebietsnetzes an.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Umwelt - Schriftenreihe für Ökologie und Ethologie](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Liedtke Max

Artikel/Article: [Großräumiger Umweltschutz. Umwelttagung des Vereins für Ökologie und Umweltforschung vom 18. bis 19. Oktober 2001 in Passau. Vorwort. 3-5](#)